

Nr. 20/15 vom 23.11.2020

European Energy Colloquium

European Green Deal und der Beitrag der Wasserstoffwirtschaft

Berlin/Brüssel. Auf dem Weg zur angestrebten europäischen Klimaneutralität bis zum Jahr 2050 wird der Wasserstofftechnologie eine entscheidende Rolle beigemessen. Im Rahmen des European Energy Colloquium am 18. November 2020 wurde in einer virtuellen Veranstaltung in Berlin und Brüssel darüber diskutiert, welchen Beitrag die Wasserstoffwirtschaft zur Klimaneutralität leisten kann, welche Rahmenbedingungen sie dafür benötigt und welche Rolle bilaterale Kooperationen, etwa wie zwischen Belgien und Deutschland, spielen können.

Obwohl die Priorität der Europäischen Kommission auf der Steigerung der Energieeffizienz und Elektrifizierung liege, sei die Anwendung von bevorzugt grünem Wasserstoff etwa in der energieintensiven Industrie unabdingbar, betonte Dr. Florian Ermacora, Referatsleiter – Großhandelsmärkte, Strom und Gas, GD Energie, Europäische Kommission, nach einer Einführung durch S.E. Martin Kotthaus, Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Brüssel, und S.E. Geert Muylle, Botschafter des Königreichs Belgien in Berlin. Da grüner Wasserstoff jedoch nicht in ausreichender Menge und nicht zu wettbewerbsfähigen Preisen zur Verfügung stehe, müssten für den Markthochlauf zusätzlich emissionsarme Gase eingesetzt werden. Ferner sollten noch zu schaffende regulatorische Anreize für die Produktion und den Verbrauch von grünem Wasserstoff hierzu ihren Beitrag leisten. Schließlich sollten regionale Wasserstoffcluster und länderübergreifende Infrastrukturen geschaffen werden. Zwar sei die zukünftige Rolle der Fernleitungsgasnetzbetreiber noch nicht abschließend geklärt. Unstreitig sei jedoch, dass ihnen bezüglich der schrittweisen Umwandlung der Erdgasnetze hin zu einem Netz von Wasserstoffpipelines eine entscheidende Rolle zukomme. Entsprechend den Ausführungen von Dr. Ermacora wird die Europäische Kommission im Dezember 2021 einen Vorschlag zur Revision der EU-Regulatorik für Gas vorlegen, in dem auch das Gas Wasserstoff berücksichtigt werden soll.

Diesen Darlegungen von Dr. Ermacora schlossen sich Vorträge seitens der Fernleitungsgasnetzbetreiber an. Dr. Christoph-Sweder von dem Bussche-Hünnefeld, Geschäftsführer der GASCADE Gastransport GmbH, unterstrich, dass die Wasserstoffmarktentwicklung durch die Nutzung der bestehenden Pipelineinfrastruktur beschleunigt werden könne und sprach sich dafür aus, schon beim Aufbau von H₂-Clustern die weitere Entwicklung mitzudenken. Zusätzlich biete die bestehende Gasmarktregulierung bereits eine vernünftige Regulatorik, welche nun auch für Wasserstoff gelten sollte. Zudem plädierte er für eine integrierte Planung des Erdgas- und Wasserstofftransportsystems, welches sich schrittweise an den sich entwickelnden Wasserstoffmarkt anpassen müsse.

Der Chief Commercial Officer bei Fluxys, Arno Bux, ergänzte, dass der aufgelegte EU-Recovery Plan eine gute Grundlage für Investitionen in die Klimaneutralität schaffe. Auch in der Industrie wachse die Bereitschaft, gemeinsam mit Infrastrukturbetreibern Projekte zur Dekarbonisierung im Rahmen des European Green Deal umzusetzen. Dabei hob Bux hervor, dass erst dann von einem Wasserstoffmarkt gesprochen werden könne, wenn über die Infrastruktur Angebot und Nachfrage zur Deckung gebracht werden – zurzeit gebe es lediglich einzelne H₂-Projekte. Außerdem plädierte er dafür, eine Infrastruktur für CO₂ zu schaffen. Denn diese werde gebraucht, um z.B. der Zementindustrie zu helfen, das abgespaltene CO₂ zu transportieren und zu lagern.

MinDirig Ulrich Benterbusch, Leiter der Unterabteilung II B, Wasserstoff, Energieeffizienz und Wärme in Industrie und Haushalten, im Bundesministerium für Wirtschaft und Energie, und Nancy Mahieu, Director General for Energy im Belgian Federal Public Service Economy, erläuterten anschließend die Positionen ihrer Häuser. Benterbusch machte deutlich, dass die in der deutschen Wasserstoffstrategie vorgesehene Elektrolyseleistung von 5 GW zugleich realistisch und, angesichts der benötigten Mengen an erneuerbarem Strom, ambitioniert sei. Grüner Wasserstoff sei perspektivisch für das BMWi zwar der Stoff der Wahl, übergangsweise setze das Ministerium gerade auch aus Kostengründen auf sogenannten blauen Wasserstoff, der die Dekarbonisierung großer Industriezweige ermöglichen solle. Daher solle im Rahmen der EEG-Novelle u.a. die EEG-Umlagebefreiung für grünen Wasserstoff verankert werden.

Nancy Mahieu umriss in ihrem Statement, dass auch die belgische Regierung sich der Grenzen der Elektrifizierung bewusst sei und daher ebenfalls einen Fokus auf den Markthochlauf der Wasserstofftechnologie lenke. Prioritär arbeite das Ministerium an der Erstellung eines zukunftsfähigen regulatorischen Rahmens für nachhaltige Gase, CCS sowie CCU und daran, eine H₂-Infrastruktur zu entwickeln. Belgien besitze großes Potential zur Durchleitung von großen Mengen an Wasserstoff in Nachbarstaaten, wodurch ein physischer Hub entstehen könne. Insgesamt hätten Belgien und Deutschland ähnliche H₂-Ambitionen, komplementäre Assets und geografische sowie logistische Chancen - dies sei eine geeignete Basis für eine enge Kooperation beim Thema Wasserstoff.

In der Diskussion mit den Mitgliedern des Europäischen Parlaments Pascal Arimont, MdEP (EVP), Dr. Markus Pieper, MdEP (EVP), Andreas Glück, MdEP (Renew Europe), und Jutta Paulus, MdEP (Grüne / FEA), unter Leitung von Dr. Annette Nietfeld, Geschäftsführerin des Forum für Zukunftsenergien e.V., und Jakob von Wagner, Leiter Wirtschaftsreferat der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Brüssel, wurde deutlich, dass die Wasserstofftechnologie von allen Fraktionen als ein wichtiger Baustein auf dem Weg zur Klimaneutralität eingestuft wird.

Pascal Arimont plädierte dafür, H₂-Pilotprojekte mit staatlichen Mitteln zu unterstützen, um den Markthochlauf zu fördern. Dies sei wichtig, um die Kosten der Wasserstoffherstellung zu senken und somit die Nachfrage anzuregen bzw. die Direktanwendung zu ermöglichen. Zusätzlich forderte Arimont eine frühzeitig integrierte europäische Netzplanung, um u.a. langfristige Planungssicherheit für Unternehmen zu erlangen. Das Energiesystem der kommenden 20 oder 30 Jahre zu konzipieren, sei zwar eine interessante Aufgabe, es komme jedoch heute darauf an, die ersten Schritte konsequent anzugehen.

Dr. Markus Pieper sprach sich dafür aus, beim Thema Wasserstoff zukünftig stärker die außenpolitische Dimension zu betrachten und frühzeitig Allianzen zu suchen - es müssten zwingend Win-Win-Situationen für alle involvierten Staaten geschaffen werden. Derzeit spüre er eine große Dynamik und warne davor, dieses Momentum ungenutzt verstreichen zu lassen. Ferner riet er dazu, die angestrebte Klimaneutralität mittels einer Politik zu verfolgen, die sich insbesondere durch ihre Technologieoffenheit auszeichne.

Dem schloss sich Andreas Glück an und unterstrich zudem die Bedeutung marktwirtschaftlicher Mechanismen wie das EU ETS. Für den Markthochlauf von H₂ brauche es einen hohen CO₂-Preis und gleichzeitig niedrige Strompreise. Wasserstoff biete Chancen für jeden Mitgliedstaat und auch für kleine und mittlere Unternehmen. Eine Begrenzung der Einsatzfelder von H₂ bewertete er als nicht zielführend. Sogenannter türkiser Wasserstoff, hergestellt durch die Methanpyrolyse, sei für die Übergangsphase wichtig.

Jutta Paulus begrüßte eine möglichst breite Diskussion des Themas Wasserstoff unter Einbeziehung der Industrie und gesellschaftlicher Gruppen – ein EU-Wasserstoffbeauftragter sei daher nicht zielführend. Um die Netzentwicklung besser aufeinander abzustimmen, plädierte sie für eine Einbeziehung von ACER in die Netzplanung von ENTSOG. Zudem erläuterte sie, dass die EU derzeit die Technologieführerschaft bei Elektrolyseuren innehatte, warnte jedoch vor der Gefahr, diese durch das Fehlen eines Heimatmarktes zu verlieren.

Abgerundet wurde das European Energy Colloquium durch eine Videobotschaft von Hilde Crevits, Vizepräsidentin der flämischen Regierung sowie flämische Ministerin für Wirtschaft, Innovation, Arbeit, Sozialwirtschaft und Landwirtschaft. Dabei betonte sie die Ambition der belgischen Region Flamen, ein internationaler Spitzenreiter beim Thema Wasserstoff zu werden. Obwohl die Region klein sei, könne ein solches Vorhaben aufgrund der Vielzahl an ansässigen, innovativen Unternehmen, einer H2-Infrastruktur, wichtigen Häfen und großer Aktivität im Bereich Forschung und Entwicklung gelingen.

Wir danken für die Unterstützung und Zusammenarbeit!



Die Präsentationen stehen in Kürze für die Mitglieder des Forum für Zukunftsenergien e.V. auf der Website (Presse/Publicationen) zum Download bereit. Sollten Sie persönlich oder Ihr Unternehmen / Ihre Institution Mitglied im Forum für Zukunftsenergien sein und noch keine Zugangsdaten haben, senden Sie bitte eine E-Mail an: info@zukunftsenergien.de.

Über das Forum für Zukunftsenergien e.V.

Das Forum für Zukunftsenergien engagiert sich als einzige branchenneutrale und parteipolitisch unabhängige Institution der Energiewirtschaft im vorparlamentarischen Raum in Deutschland. Der eingetragene Verein setzt sich für erneuerbare und nicht-erneuerbare Energien sowie rationelle und sparsame Energieverwendung ein. Ziel ist die Förderung einer sicheren, preisgünstigen, ressourcen- und umweltschonenden Energieversorgung. Dem Verein gehören ca. 230 Mitglieder aus der Industrie, der Energiewirtschaft, Verbänden, Forschungs- und Dienstleistungseinrichtungen sowie Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung an.

Kontakt:

Forum für Zukunftsenergien e.V.
Reinhardtstr. 3
10117 Berlin

Tel.: 030 / 72 61 59 98 - 0
Fax: 030 / 72 61 59 98 - 9
www.zukunftsenergien.de
Twitter @FfZeV
LinkedIn @FfZeV